

Inhalt

50 Jahre Sektion Erwachsenenbildung in der DGfE – einleitende Anmerkungen	7
---	---

Anke Grotlischen, Bernd Käpplinger und Gabriele Molzberger

Vorwärts zu den Anfängen. Arbeit am disziplinären Gedächtnis der Sektion Erwachsenenbildung	13
--	----

Malte Ebner von Eschenbach

Der Diskurs zur Digitalität in der Sektion Erwachsenenbildung	36
---	----

Matthias Rohs und Ricarda Bolten-Bühler

Professionell Professionalisieren. Reflexionen zu Theorie-Praxis-Verhältnissen im Studium der Erwachsenenbildung	55
---	----

Claudia Kulmus und Claudia Lobe

Unvollständige und teils sehr sonnige Eindrücke – Bilder der Sektionstagungen 2006 in Gießen und 2007 in Bremen	69
--	----

Anke Grotlischen

Jahrestagungen der Sektion Erwachsenenbildung seit 1971	92
---	----

Sprecher*innen der Sektion Erwachsenenbildung seit 1971/1972	98
--	----

Etwas mehr Profil bitte! Rückblicke und Zukunftsaufgaben für die Forschungslandkarte Erwachsenenbildung und Weiterbildung	102
<i>Joachim Ludwig</i>	
Die Werkstatt Forschungsmethoden	117
<i>Carola Iller</i>	
Stimmen der Erwachsenenbildung im Prozess der Ausdifferenzierung pädagogischer Organisationsforschung	129
<i>Tamara Diederichs</i>	
Diversität der Sektion Erwachsenenbildung im (Zahlen-)Spiegel ihrer Vorstandsmitglieder von 1971 bis 2021	143
<i>Bernd Käßlinger</i>	
Autor*innen	158

50 Jahre Sektion Erwachsenenbildung in der DGfE – einleitende Anmerkungen

Anke Grotlüschen, Bernd Käpplinger und Gabriele Molzberger

Im Jahr 2022 feiert die Sektion Erwachsenenbildung ihr 50-jähriges Bestehen. Jubiläen sind immer auch Gelegenheit zur Reflexion und Erinnerung an das, was im Laufe der Zeit selbstverständlich geworden ist. Der Jahrestag der Gründung der Sektion Erwachsenenbildung in der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE) lässt sich nicht genau datieren, denn ihre Einrichtung erfolgte in einem längeren Prozess in den Jahren 1970 bis 1972 mit Aufrufen und Briefen, der konstituierenden Sitzung und der ersten fachlichen Tagung. Die Sektionsgründung ist zweifelsohne ein Meilenstein in der Geschichte erwachsenenbildnerischen Denkens und hat die Akademisierung des Faches ab Mitte des 20. Jahrhunderts maßgeblich geprägt.

Mit dem Aufruf des Vorstands der Sektion Erwachsenenbildung im Jahr 2020, Studien zu einem Jubiläumsband zur Sektionsgeschichte zu verfassen und einzureichen, verband sich das Vorhaben, die Sektionsgeschichte bewusst(er) werden zu lassen und dabei verschiedene Dimensionen herauszuschälen und sichtbar zu machen. Nicht die eine (monografische) Sektionsgeschichte sollte geschrieben werden. Auch wurde kein Auftrag zur Aufarbeitung vorliegender Quellen zur Geschichte der Sektion – etwa Protokolle und Briefwechsel zwischen Vorstand und Mitgliedern – vergeben. Bereits der Band zum 40. Gründungsjubiläum 2011/2012 (Schmidt-Lauff 2014) versammelte Analysen basierend auf Akten, Programmen und Protokollen, Arbeitsberichten der jeweiligen Vorstände, Briefwechseln, Jahrestagungsstablenaus, Stellungnahmen sowie ergänzenden Zeitzeugenberichten und Erinnerungen einzelner Protagonist*innen. Der Band zum 50-jährigen Jubiläum wurde durch einen offenen Call for Papers vorbereitet, um diese Analysen und Erzählungen weiterzuführen, zu rekontextualisieren, zu ergänzen oder auch zu hinterfragen. Der Aufruf richtete sich darauf, unterschiedlichen Perspektiven auf die Geschichte der Sektion Erwachsenenbildung Raum und Sichtbarkeit zu geben. Diese Absicht wurde unterstrichen durch den Hinweis auf neuere Publikationen, die das disziplinäre Gedächtnis aus sozialen Praktiken des Erinnerns, Umschreibens und Vergessens gestiftet sehen (Rieger-Ladich/Rohstock/Amos 2019).

Die Entwicklung der Teildisziplin Erwachsenenbildung in der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE) steht in enger Verbindung mit der Entwicklung der Fachgesellschaft der Erziehungswissenschaft, die 2014 ihr 50-jähriges Bestehen mit einem Kongress zu Traditionen und Zukünften beging (Behm 2014). Bereits seit den 2000er Jahren wurden in mehreren Publikationen die Geschichte der DGfE, die Geschichte der sozialen und fachlichen Struktur der Disziplin sowie die quantitative Entwicklung der Studiengänge, des Personals und der Studierenden der deutschsprachigen Erziehungswissenschaft aufgearbeitet (zusammenfassend Furck 2006). Für die Wissenschaft der Erwachsenenbildung bieten derartige Analysen zu ihren „Disziplinierungspfaden“ und darüber hinausreichende Studien vor dem Hintergrund gesamtgesellschaftlicher und wissenschaftshistorischer Entwicklungen bedeutendes Erkenntnispotenzial. Solche wissenschaftsgeschichtlichen Einordnungen und Studien – nicht zuletzt auch zur Geschichte erwachsenenbildnerischen Wissens – stehen nach wie vor aus.

Für den Call for Papers zu diesem Band wurde ein Ordnungsrahmen mit vier heuristischen Kategorien zugrunde gelegt, der sowohl der wissenschaftlichen Analyse als auch der Initiierung von Erinnerungsarbeit der Sektion diene. Die kategorialen Rahmungen „Konstituierendes“, „Grenzüberschreitendes“, „Er-rungenes, Umstrittenes und Umbrüchiges“ sowie „Vergessenes, Ausgelassenes, Verworfenes und Fortzuschreibendes“ sind nicht als chronologische Anordnung oder gar Periodisierung der Sektionsgeschichte zu verstehen. So liegt in der Kategorie Konstituierendes eine doppelte Ausdeutbarkeit. Im engeren Sinne rekurriert sie auf die Gründung der Sektion Erwachsenenbildung und im weiteren Sinne provoziert sie die Frage nach ihren konstituierenden Gegenständen im Laufe der Zeit. Begriffsgeschichtliche Transformationen von „Erwachsenenbildung“ zu „Weiterbildung“ und „lebenslangem Lernen“ zeugen auch von veränderten Rahmungen und Weisen der Hervorbringung disziplinärer Gegenstände. Ein weiteres Beispiel mit konstituierender Bedeutung für die gesamte Spanne der Sektions- und Disziplingeschichte wäre die Einführung des Diplomstudiengangs Pädagogik mit der Studienrichtung Erwachsenenbildung bzw. außerschulische Bildung, die Anfang der 2000er Jahre mit der Einführung der gestuften Studienstruktur und BA/MA-Abschlüssen abgelöst wurden. Weitere Bezüge zum Konstituierenden ließen sich beispielsweise in der pluri- und transdisziplinären Gemeinschaft von Forschenden suchen oder in der Geschichte von Forschungsmethoden und methodologischen Ausrichtungen.

Neben das Konstituierende tritt das Grenzüberschreitende, um dessen In- oder Exklusion Disziplinen als Infrastruktur akademischer Berufe und als soziale Gemeinschaften spezialisierter Forschung in der Konstituierung ihres Gegenstandsbereiches ringen. Aber auch räumliche und geografische Perspektiven können zum Grenzüberschreitenden dazugezählt werden. Regionalgeschichten stimmen keinesfalls ‚automatisch‘ mit gegenwärtigen nationalstaatlichen Grenzen überein. Internationalisierung und Internationalität markieren einen wichtigen Bestandteil von Wissenschaft und insofern auch von Sektionsgeschichte. Und gerade im

internationalen Vergleich werden die disziplinäre Besonderheit und Bedeutung der deutschsprachigen Erwachsenenbildungswissenschaft sichtbar.

Die Disziplingeschichte enthält vielfach Errungenes, Umstrittenes und Umbrüchiges. Besonders Wenden und Kontroversen (in) der Erwachsenenbildung geben dem Ausdruck. Realistische Wende, Alltagswende, Biografische und Reflexive Wende waren solche, die die Erziehungswissenschaft in mehr oder weniger allen Sektionen bzw. Teildisziplinen durchlief, und sind somit Ausdruck übergeordneter wissenschaftstheoretischer und -geschichtlicher Wandlungen. Als solchen lässt sich auch die Gründung der Kommission Organisationspädagogik innerhalb der Sektion und später die Gründung einer eigenen Sektion Organisationspädagogik deuten. Sie markieren Entwicklungen zwischen Errungenschaft und Umbruch. Bereits im Call for Papers haben wir darauf verwiesen, dass der Bezug zwischen (Teil-)Disziplinen und wissenschaftlichen Fachgesellschaften von Eintracht, aber auch von Widerspruch und Konflikt gekennzeichnet sein kann. Das jeweilige Ringen um Ausrichtung und Positionierung findet nicht vollständig unabhängig von wissenschaftstheoretischen, fachlichen sowie methodologischen Überzeugungen und Dominanzen statt.

Die vorangegangenen Abschnitte sollten deutlich gemacht haben, dass sich über die vergangenen 50 Jahre Sektionsgeschichte hinweg mehrere rote Fäden beschreiben lassen, die teilweise in diesem Band oder an anderen Stellen aufgegriffen werden. Daneben gibt es auch Vergessenes, Ausgelassenes, Verworfenes und Fortzuschreibendes. Einige der in Vergessenheit geratenen Geschichten der Sektion finden sich auch in diesem Band. Dabei ist die von uns vorgesehene Bandbreite unterschiedlicher Beitragsformate durchaus in gewisser Varianz genutzt worden. Aufgerufen waren primärquellenorientierte Analysen zur Geschichte der (Teil-)Disziplin und Sektion, Studien zu spezifischen Phänomenen der Sektions- und Disziplingeschichte, systematische Re-Analysen von Quellen und Studien (z. B. Literaturreviews oder Datenbankauswertungen), Erinnerungsgeschichten und Zeitzeugenberichte (kollektiver) Selbstvergewisserung, wissenschaftstheoretische und (komparative) wissenschaftshistorische Studien oder Analysen zu Memoranden als disziplin- und sektionsgeschichtliche Wegweiser.

Der thematische Teil des Bandes wird eingeführt durch eine Studie von Malte Ebner von Eschenbach. Der Verfasser weist auf einen in der Sektion weithin in Vergessenheit geratenen Verbund hin, nämlich die Weltenburger Akademie. Deren Wirken wird materialreich und als ‚kontingenzaffine Historiografie‘ nachgezeichnet. Die Weltenburger sahen sich besonders schwierigen erwachsenenbildnerischen Tätigkeiten verpflichtet – gemeint ist die Forschung zur Erwachsenenbildung und die wissenschaftliche Vergewisserung. Hier wird ein Unterschied zur Sektionsgründung mit ihrem Ziel der Professionalisierung des Praxisfelds konstatiert.

Eine ganz andere Art von Studie präsentieren Matthias Rohs und Ricarda Bolten-Bühler. Das Autorenteam fragt mithilfe einer Diskursanalyse nach dem

Stellenwert von Digitalität als Tagungsthema in der Sektion Erwachsenenbildung. Sie notieren verschiedene Phasen und auch einen lebhaften, kontroversen Diskurs zwischen Technikkritik und funktionalen Anforderungen der Arbeitswelt. Insgesamt stellen die Verfasser:innen jedoch fest, dass erst seit 2020 eine erhebliche Steigerung und auch Differenzierung von Beiträgen stattfand. Anzumerken ist, dass es bisher keine Tagung gab, die Digitalisierung in das Zentrum gestellt hätte, wie man der Übersicht in der Mitte des Bandes entnehmen kann.

Claudia Kulmus und Claudia Lobe widmen sich der Professionalisierung als wichtiger Dimension der Sektionsgeschichte. Die Theorie-Praxis-Relationierung wird aus Sicht der Verfasserinnen als Daueraufgabe der Professionalisierung betrachtet, um zu reflexiver Handlungsfähigkeit zu gelangen. Sie konstatieren zu Recht einen Mangel an empirischen Befunden über die individuelle Professionalitätentwicklung, die sich letztlich auf Basis des wissenschaftlichen Studiums in der Erwachsenenbildungspraxis vollzieht. Die widersprüchlichen Handlungslogiken von Wissenschaft und Praxis gehen jedoch nicht bruchlos ineinander auf und bedürfen der Reflexion. Diese wird, so die Verfasserinnen, jedoch bisher allenfalls in ‚Flurgesprächen‘ verwirklicht.

Den drei thematischen Beiträgen folgen zwei weitere, die spezifische Momente und Errungenschaften der Sektion kontextualisieren. Anfang der 2000er Jahre war Joachim Ludwig als damaliger Sektionsvorstand in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Institut für Erwachsenenbildung (DIE) an der Entstehung einer bis heute existierenden und gepflegten Forschungslandkarte beteiligt. Sie sollte ein neues dezentrales Steuerungsmedium werden und die Grundlage für Forschungsk Kooperation und Praxisbezug bilden. Im Beitrag wird bilanziert, inwiefern dieses Vorhaben über die Jahre hinweg erfolgreich verlief. Am Ende werden Impulse gegeben, was mit Blick auf Gegenwart und Zukunft zu tun wäre von Sektionsvorständen und Sektionsmitgliedern, um die Forschungslandkarte in zeitgemäßer Form fortzuführen.

Carola Iller rekonstruiert die Geschichte der Werkstatt Forschungsmethoden in der Sektion. Dabei bezieht sie sich als Mitinitiatorin dieses Formats, welches 2003 ins Leben gerufen wurde, auf konzeptionelle Ideen, Wandlungen und gegenwärtige Weiterentwicklungen. Als forschungsmethodisches Forum einer (Teil-)Disziplin sei der erste Workshop Weiterbildungsforschung eine Besonderheit gewesen. Ergebnisse einer Bedarfserhebung zur Zukunft der Werkstatt Forschungsmethoden aus dem Jahr 2019 deutet Iller vor dem Hintergrund veränderter disziplinärer und machtpolitischer Konstellationen der Forschenden in der Erwachsenenbildung. Die Werkstatt Forschungsmethoden, so könnte man ihre Ausführungen zusammenfassen, ist ein offenes Projekt, welches sich ein Stück weit immer wieder neu erfinden muss.

Zwei weitere Beiträge folgen im letzten Drittel des Bandes. Die Themen Organisation und Institution wurden bereits früh in der Sektion Erwachsenenbildung behandelt. Mit der Ausdifferenzierung pädagogischer Organisations-

forschung – auch aus der Erwachsenenbildung heraus – entwickelte sich eine eigenständige Sektion Organisationspädagogik unter dem Dach der DGfE, die lange Jahre Teil der Sektion Erwachsenenbildung war. Vor diesem Hintergrund zieht Tamara Diederichs Stimmen der Erwachsenenbildung im Ausdifferenzierungsprozess pädagogischer Organisationsforschung heran, um einen Beitrag zur Verhältnisbestimmung von Erwachsenenbildung und Organisationspädagogik zu leisten. Das Fazit thematisiert die Relation von Erwachsenenbildung und Organisationspädagogik.

Bernd Käpplinger richtet als Vorstandssprecher der Jahre 2018ff. den Blick auf seine Vorgänger:innen. Ausgehend von einem für die Erwachsenenbildung nutzbaren Verständnis des Diversitätsbegriffs analysiert der Verfasser die Zusammensetzung der Vorstände der Sektion Erwachsenenbildung. Dabei zeigt sich eine männliche, west- und norddeutsche Dominanz. Die erste Frau im Vorstand ist im Jahr 1988 Wiltrud Gieseke, und erste Sprecherin des Vorstands 2002 ist Christine Zeuner. Personen mit Migrationsgeschichte oder -erfahrung sind kaum im Sektionsvorstand repräsentiert, so das Resümee von Käpplinger.

Mit der Kulturwissenschaftlerin Aleida Assmann (2005) hatten wir in der Aufforderung zur Einreichung von Beiträgen daran erinnert, dass Jahrestage Denkmäler in der Zeit und eine spezifische Form gesellschaftlicher Erinnerung sind. In diesem Band ist neben den oben dargestellten Beiträgen weiteres Material zur Sektionsgeschichte abgedruckt. Aus den persönlichen Fotobeständen von Anke Grotlüschen finden sich in der Mitte des Buches Abdrucke von Fotografien der Sektionstagung 2006 in Bremen sowie ein rahmender Text der Kollegin. Außerdem geben Textauszüge der aktuellen Homepage der Sektion Auskunft zur Entwicklung der Sektion im Hinblick auf die Jahrestagungen und die Vorstände der letzten 50 Jahre.

Nicht nur die wissenschaftlichen Analysen, sondern auch diese Materialien mögen zu neuer und gemeinsamer Erfahrungsbildung der Sektion Erwachsenenbildung anstiften, zur Reflexion, zum Befragen und Hinterfragen der Vergangenheit anregen. Den Beitragenden zu diesem Band möchten wir abschließend herzlich danken und wünschen allen Lesenden eine anregende Lektüre.

Literatur

- Assmann, Aleida (2005): Jahrestage – Denkmäler in der Zeit. In: Münch, Paul (Hrsg.): Jubiläum, Jubiläum. Zur Geschichte öffentlicher und privater Erinnerung. Essen: Klartext Verlag, S. 305–314.
- Behm, Britta (2014): 50 Jahre „Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft“ (DGfE). Gedanken zu Jubiläum und Forschungslücken. In: Erziehungswissenschaft. Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE), 48, S. 11–23.

- Furck, Carl-Ludwig (2006): Sammelrezension zu Klaus-Peter Horn: Erziehungswissenschaft in Deutschland im 20. Jahrhundert. Zur Entwicklung der sozialen und fachlichen Struktur der Disziplin von der Erstinstitutionalisierung bis zur Expansion. Bad Heilbrunn: Klinkhardt 2003. 415 S., EUR 34,-. Christa Berg/Hans-Georg Herrlitz/Klaus-Peter Horn: Kleine Geschichte der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft. Eine Fachgesellschaft zwischen Wissenschaft und Politik. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften 2004. 240 S., EUR 22,90. Rudolf Tippelt/Thomas Rauschenbach/Horst Weishaupt: Datenreport Erziehungswissenschaft 2004. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften 2004. 258 S. EUR 19,90 [Rezension]. In: Zeitschrift für Pädagogik 52, 1, S. 149–154.
- Rieger-Ladich, Markus/Rohstock, Anne/Amos, Karin (Hrsg.) (2019): *Erinnern, Umschreiben, Vergessen. Die Stiftung des disziplinären Gedächtnisses als soziale Praxis*. Weilerswist: Velbrück Wissenschaft.
- Schmidt-Lauff, Sabine (Hrsg.) (2014): *Vergangenheit als Gegenwart – Zum 40-jährigen Bestehen der Sektion Erwachsenenbildung der DGfE*. Opladen: Verlag Barbara Budrich.